

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 7

Artikel: Reichspropagandaminister gegen Solschenizyn
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reichspropagandaministerium gegen Solschenizyn

Vom «Archipel Gulag», Alexander I. Solschenizyns meisterhafter und beispielloser Darstellung des sowjetischen Strafwesens, erschien der erste Band im Februar und der zweite Band im November 1974. Der erste Band dürfte alle bisherigen Rekorde einer Buchveröffentlichung gebrochen haben: innerhalb von drei Monaten war eine Million Exemplare allein in deutscher Sprache verkauft.

Das Werk ist kein geschichtlicher Roman, sondern eine literarisch vertiefte Geschichte und begründet eine neue Literaturgattung. Die Lektüre stellt in menschlicher Hinsicht ausserordentliche Anforderungen. Der Leser wird konfrontiert mit einem Konzentrationslagersystem, welches das nationalsozialistische und damit auch Eugen Kogons Darstellung des SS-Staates in allen Dimensionen übertrifft.

Der Leser ist dieser Erscheinung fast hilflos ausgeliefert. Erst die wiederholte Lektüre des monumentalen Werkes und die ernsthafte Beschäftigung mit dem Wesen der Diktatur wird eine geistige Bewältigung erlauben.

Nach dem Bestseller-Rummel um den Gulag wird Solschenizyns Buch daher unter allen Umständen eine unvergleichliche und langfristige Wirkung zukommen. Ob es den Widerstand der Freiheit wecken oder lähmen wird, kann erst die Zukunft erweisen.

KGB an der Arbeit

Mittlerweile dürfte die Desinformations-Abteilung des KGB unter Vollbeschäftigung leiden. Ihr fällt vermutlich die Hauptlast bei der Lösung der Aufgabe zu, die Wirksamkeit Solschenizyns und seiner Bücher zu bekämpfen. Die Abteilung D des KGB bedient sich dabei auch der sowjetischen Propagandaagentur Nowosti (APN).

Gegenwärtig befasst sich APN mit der Produktion von zwei Filmen. Schon letztes Jahr hatte APN einen kurzen Streifen mit einem Interview von Solschenizyns erster Frau, Natalja Reschetowskaja, verbreitet. Er soll von vielen westlichen Fernsehstationen übernommen worden sein. Wie dieser Streifen, sind auch die beiden neuen Filme für den westlichen Markt bestimmt.

«Mir höchst unangenehm»

Der eine der beiden Filme heisst «Nachwort zum Archipel», bringt ein Gespräch mit Michail Jakubowitsch, der 24 Jahre in sowjetischen Konzentrationslagern verbrachte und dessen Leidensweg im «Archipel Gulag» erzählt ist — falsch, wie jetzt Jakubowitsch behaupten muss. Er klagt ferner Solschenizyn der religiösen Heuchelei an, weil er sein Patenkind geheiratet habe.

Der zweite Film soll unter dem Titel «Im Zeichen des Antisemitismus» erscheinen und Solschenizyn als einen Judenfeind darstellen.

Zuvor schon, Ende letzten Jahres, hat APN zwei Broschüren herausgegeben. Die erste stammt vom Historiker Nikolai N. Jakowlew, Spezialist für Amerikanistik und internationale Beziehun-

gen; sie trägt den Titel «Solschenizyns Lügenarchipel». Die 72 Seiten dieses Traktates, in welchen übrigens jeder unmittelbare Bezug auf die Straflager vermieden wird, sind mit dem vielsagenden Satz eingeleitet: «Mir als Historiker ist es aus vielerlei Gründen höchst unangenehm, mich zu diesen Themen zu äussern...» Begreiflich!

Die zweite Broschüre enthält 35 Beiträge auf 181 Seiten, einschliesslich einiger amtlicher Verlautbarungen. Hier werden, neben seiner ersten Frau, Leute bemüht, die Solschenizyn gekannt haben, und die nun zu Dementis gezwungen sind. Solschenizyn wird bezeichnet als Plagiator, Verräter, Sowjetfeind, Antikommunist, Feind des Friedens, McCarthyist, Nazifreund; seine Werke als antisozialistisch, antipatriotisch, volksfeindlich, zynische Fälschungen und Verleumdungen. Zwar werden hier die Straflager erwähnt, aber sie existieren angeblich nicht mehr. Das Thema erschöpfe sich, und so auch Solschenizyn.

Natürlich wird Solschenizyn persönlich angegriffen: er habe drei Autos besessen, zwei Frauen, zwei Wohnungen, und ein Landhaus im Birkenwäldchen. Und «eine schöne braune Pelzmütze».

Die Absicht ist unverhüllt: Solschenizyns Glaubwürdigkeit soll vernichtet werden mit «Nachweisen», dass er die «Geschichte verfälsche».

Jakowlew zitiert Solschenizyn: «Dieser Krieg entdeckte uns überhaupt, dass es auf der Welt nichts Schlimmeres gibt, als Russe zu sein.» Verschwiegen wird, dass das der Aufschrei eines sich mitverantwortlich fühlenden Russen ist, vielleicht eines der grössten russischen Patrioten überhaupt, der sich für Russland und die Russen einsetzt.

Die Autoren solcher Beiträge erwecken tatsächlich Zweifel — aber an ihrer eigenen Glaubwürdigkeit. Man wird allerdings diese Aussagen nicht zum Nennwert nehmen dürfen: sie erfolgten unter dem Zwang des Regimes.

Immerhin: wenn Jakowlew schreibt, dass «die Verletzungen der sozialistischen Gesetzmässigkeit» nur während des Stalinschen Personenkultes möglich waren, wieso reagiert er dann mit beinahe paranoider Empfindlichkeit auf jede Erwähnung von Straflagern in der Sowjetunion?

Warum konnte dann der «Archipel Gulag» nicht



Wann ist es soweit?

Vor der Krise

Wirtschaftskrise – Gesellschaftskrise – Staatskrise

Ein Buch, das zupackt! Die Neuerscheinung von Gerd Schmalbrock. **Aktuell!** 112 Seiten, kartoniert, DM 12,80 oder Fr. 15.–

Brillant geschrieben wie sein «Schlag- und Schimpfwörterbuch» sowie sein Erfolgsbuch «Und führten uns in Versuchung» – das grosse Anti-Intellektuellenbuch.

Ich bestelle beim Verlag **IKC Presse**, D-439 Gladbeck, Mendelssohnstrasse 10

..... Ex. «**Vor der Krise**», DM 12,80 oder Fr. 15.–

..... Ex. «**Schlag- und Schimpfwörterbuch**», DM 12,80 oder Fr. 15.–

..... Ex. «**Und führten uns in Versuchung**», DM 25,60 oder Fr. 30.–

Name:	Beruf:
Ort:	Strasse:

Eine Bestätigung der angeblichen «Emigrantenmärchen» Solschenizyn und Ostflüchtlinge

Ein Teil des westlichen Aergers mit Solschenizyn besteht darin, dass der ausgewiesene Russe die Aussagen jener Emigranten bestätigt hat, die man in den letzten Jahren bei uns einfach als «Märchenerzähler» abgestempelt hatte, um den sowjetischen Koexistenzbedingungen entgegenzukommen.

Moskau kennt zwei Hauptarten des Kampfes gegen seine Gegner: ihre physische Liquidation und ihre Verleumdung. Beide werden im In- und Ausland angewandt. Die Schreckensherrschaft in der Sowjetunion selbst hat Solschenizyn in so ausführlicher Weise beschrieben, dass sogar Kommunisten im Auslande fürs erste das Wort im Hals stecken blieb.

Aber schon erheben sich Stimmen, die zum Angriff hetzen, vor allem in der sowjetischen «Literaturzeitung», mit dem Historiker Nikolai Jakowlew an der Spitze. Das grösste Verbrechen Solschenizyns ist in den Augen dieser Literaturkennner sein Wunsch, im Westen «sowjetfeindliches Denken» zu erzeugen. Unter den Kräften, die «den russischen Staat vernichten möchten», stünden neben «Verrätern und Nazis» in erster Reihe «Flüchtlinge und Emigranten». Deshalb sei es nötig, Solschenizyns Ansichten zu «entlarven».

«Finnlandisierung» unfreiwillig und freiwillig

Uebrigens wird eine finnische Uebersetzung des «Archipel Gulag» nicht erscheinen, da die Publikation «nicht mit dem Interesse der Allgemeinheit zu vereinigen ist». Auch Finnland wendet also in letzter Zeit «Selbstzensur» an, wenn es sich um Arbeiten handelt, die das grosse Nachbarland zum Gegenstand haben. Kann man derartige Schritte Helsinkis verargen, wenn schon in freien Staaten wie Schweden und der Bundesrepublik zu ähnlichen Manövern der «freien Meinungsäusserung» gegriffen wird?

In grösserer Verlegenheit sind die westlichen Linken, die ihrem Unmut via Sündenböcke à la Springer Luft machen. Sie verdammen «Exzesse» der Sowjets, schieben diese aber nicht dem System in die Schuhe, sondern Einzelpersonen. Solschenizyn greift die Lehre selbst an, die «Zerstörerinnen von Freiheit und Ordnung», und auch den Westen, der zu einseitigen Konzessio-

nen an die UdSSR bereit ist. Dadurch werde, meint er, die Unterdrückungspolitik und Lügenkampagne Moskaus unterstützt. Dank diesem Umstand wird beispielsweise die Unterjochungspolitik des Kremls im Baltikum möglich, ihre Kritik im Westen als «Einmischung» in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion verunglimpft.

«Seltsam», schreibt der bekannte baltische Journalist Carl Gustaf Ströhm in der «Welt» vom 21. November 1974, «dass ein Mann aus den Tiefen Russlands zu uns kommen muss, um die Absurditäten des westlichen politischen Bewusstseins zu erhellen.» Solschenizyn denkt im strikten Gegensatz zu den Linken im Westen, dass das russische Volk durch die Lehre des Marxismus um Jahrzehnte zurückgeworfen worden sei und sich vom Marxismus befreien müsse, um wieder zu sich selbst zu finden.

Niemand bedroht die UdSSR

Seine Stellungnahme deklarierte Solschenizyn besonders auf der nach dem Nobeltag 1974 in Stockholm abgehaltenen Pressekonferenz. Er verdammt das totalitäre sowjetische System und kam dabei eingehend auch auf die im jetzigen Russland unterdrückten Völker, vor allem Esten und Litauer, zu sprechen. Er wies darauf hin, dass die Freiheit für die meisten Menschen nicht die Freiheit zu emigrieren sei, dass sie in ihrem eigenen Lande frei sein wollen.

Was Solschenizyn will, hat er in einem in der UdSSR vor seiner Ausweisung verfassten offenen Brief an den Kreml geschrieben. Er unterstreicht darin, dass die sowjetische Aussenpolitik beinahe von Anfang an einen Erfolg nach dem andern erzielt habe und Russland zu einer Supermacht aufgestiegen sei. Niemand auf der Welt bedrohe die UdSSR und werde sie angreifen. Schon deshalb sei es an der Zeit, die tote Ideologie fortzuwerfen, die den Staat zu zerstören drohe. «Ueber ein halbes Jahrhundert lang

in die «etwa 20 Millionen Menschen, die seit 1945 im Namen von ‚Freedom and Democracy‘ auf direkte Veranlassung amerikanischer Regierungen und ihrer CIA in aller Welt einzeln oder serienweise ermordet oder in Massen hingerichtet und ausgerottet wurden», wie ein Sowjetpropagandist in der «National-Zeitung» schreibt?

Es gibt Binsenwahrheiten, die voller Weisheit sind. Die Anschuldigungen gegen Solschenizyn etwa erinnern an das «Haltet den Dieb!», das der Dieb selbst ruft, um sich unbemerkt davonmachen zu können. Das angekündigte und sicher von Moskau inspirierte Buch von Chomsky zum Beispiel wird charakterisiert mit dem umgekehrten Wort: «Qui accuse, s'excuse.»

Peter Sager

haben wir uns mit Weltrevolution, der Ausweitung unseres Einflusses über Osteuropa und andere Kontinente beschäftigt, mit der Vernichtung der Kulaken, mit der Ausrottung von christlicher Religion und Ethik, mit der nutzlosen Show des Weltraumrennens, mit der Bewaffnung von uns selbst und anderen, mit allem und jedem ausser der Entwicklung und Pflege des wichtigsten Gutes — unseres Landes und unseres Menschen.»

Verständlich ist daher der Vorschlag des Schriftstellers, den Druck auf Osteuropa abzubauen und periphere Nationen innerhalb der Grenzen der Sowjetunion nicht mit Gewalt zu halten.

Mit anderen Worten: Der grosse Russe fordert nichts mehr und nichts weniger, als was die Flüchtlinge aus dem baltischen Raum und anderen nichtrussischen Teilen auch verlangen. Das macht aber seine Person und Arbeit für Flüchtlinge verschiedener Nationen besonders wichtig.

Wenn es die «sattsam bekannten Emigranten» sagen...

Wenn etwa ein Este, der die sowjetische Okkupation von 1940/41 oder gar diese und die zweite ab Ende 1944 miterlebt und miterlitten hat, von Dingen redet und schreibt, die er selbst gesehen und durchlebt hat, wurde er bis jetzt auch im Westen mundtot gemacht, als Vaterlandsverräter, Krimineller, einfach als Lügner oder, falls auch das nicht half, als Nazi und Militarist, Revanchist oder Faschist hingestellt, in einigen Fällen sogar, um diesen Behauptungen Nachdruck zu verleihen, seine Auslieferung als «Kriegsverbrecher ganz gefährlicher Kategorie» gefordert. Half auch das nicht, wurden seine Vorgesetzten und Mitarbeiter an der im Asyl gefundenen Arbeitsstätte aufgefordert, den «kalten Krieger» und «Verbrecher» zu entlassen, ihm den «verdienten Laufpass zu geben».

(Fortsetzung auf Seite 6)

ALEXANDER SOLSCHENIZYN

DER ARCHIPEL GULAG

Band 1+2 zu je Fr. 22.-

Bestelltalon einsenden an:
Buchhandlung SOI, Postfach
3000 Bern 6

..... Ex. Band 1 zu Fr. 22.-

..... Ex. Band 2 zu Fr. 22.-

Name _____

Adresse _____

(Bitte in Blockschrift)

in der Sowjetunion veröffentlicht werden wie etwa Solschenizyns «Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch»?

Warum sah sich die Sowjetregierung veranlasst, diesen grossen Schriftsteller auszuweisen und auszubürgern?

«Haltet die CIA»

Warum muss Moskau mit solch billigen Schmäh-schriften Solschenizyn bekämpfen?

Und warum muss es zu weiteren Mitteln greifen, wie etwa der Provokation eines Buches, das vom Amerikaner Noam Chomsky unter dem Titel «Archipel Blutbad» verfasst werden soll und wor-